

(Mercatorium) und der Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft ist ein Bild Zwinglis in Flachrelief ausgestellt, das verdient, dass mit einigen Worten darauf aufmerksam gemacht wird. Es ist ungefähr in Lebensgrösse gehalten, weist die überlieferte scharfe Profilstellung des Kopfes auf und lehnt sich durchaus an das Urbild aller Zwingliporträte, die Stampfersche Medaille, an. Der Künstler, Maximilian Melzer, hat sich liebevoll nicht nur in die Vorlage und die Persönlichkeit des Reformators vertieft, sondern auch die Mühe nicht gescheut, Kopf- und Gesichtsbildung des Volksschlages zu studieren, der Zwingli einstige Heimat bewohnt. Es ist ihm gelungen, ein ausdrucksvolles Bild herzustellen, in dem Tatkraft und Weitblick des grossen Toggenburgers deutlich zum Ausdruck gelangen. Ein leichter gelblicher Ton erhöht die lebendige Wirkung des Reliefs, das den Freunden und Verehrern des Reformators füglich empfohlen werden darf. **H. E.**

„Zwingliana“ von 1719. Diese alten „Zwingliana“ zitiert Finsler, Zwingli-Bibliographie S. 175. Sie erschienen in Johann Konrad Hottingers „Altes und Neues aus der Gelehrten Welt,“ im IX. Stück.¹⁾ Veranlasst waren sie durch das Jubeljahr der Reformation, 1719. Drucker ist David Gessner in Zürich, beigegeben eine Abbildung der Zwingli-Medaille. Titel: „Zwingliana. Oder Einiche Merkwürdigkeiten die Person H. Zuinglii und die Zeiten der Reformation betreffende“. Der Verfasser wendet sich polemisch gegen einige alberne Behauptungen des Franzosen Varillas (in der Histoire des révolutions dans la religion) über Zwingli, handelt über die Abschaffung von Bildern und Messe und weist den berühmten Richard Simon (in der Histoire critique du Vieux Testament 3, 14) zurück, der Zwingli, Luther und Calvin als schlechte Bibelausleger hinstellt und an Zwingli nur gelten lässt, er sei bescheidener (plus modeste) als die beiden andern. Von Interesse ist der Grund, warum damals die Reformation von 1516 an gerechnet wurde: wie laut der Zeitrechnung, welche vor der Zürcher Bibel stehe, die Israeliten 1516 vor Christus das Gesetz auf dem Sinai erhielten und damit von der Abgötterei befreit wurden, so ist der Schweiz 1516 nach Christus die wahrhafte Seelenfreiheit hergestellt worden. Gewährsmänner sind dem Verfasser in der Hauptsache Johann Heinrich und Johann Jacob Hottinger. Im Anfang sagt er: „Wir werden unsere Zwingliana so einrichten, dass sie verhoffentlich dem Leser nicht allzu verdriesslich vorkommen sollen.“ **E.**

XV. Bericht des Zwingli-Vereins über das Jahr 1911.

Im Leben von Körperschaften wie in dem des einzelnen Menschen wechseln Zeiten lebhafterer Bewegung mit solchen grösserer Stille ab. Das gilt auch für den Zwingliverein. Gehörten die beiden vorhergehenden Jahre zu den ersteren, so floss das Berichtsjahr um so ruhiger dahin. Immerhin hat auch es uns auf unserm Wege wieder um ein gutes Stück weiter geführt und zudem neue Fäden angeknüpft, die für unsere Wirksamkeit sehr bedeutungsvoll werden dürften.

¹⁾ S. 642/65 (klein Oktav), nur einmal, ohne Fortsetzung, soviel mir bekannt.

Für das **Zwingli-Museum** gingen ein

Als Geschenke:

Vom Schweiz. Landesmuseum:

Fünf Photographien von Zwinglibechern;

Von Herrn Prof. R. Steck in Bern:

Eine Photographie des Briefes des Jacobus Monasteriensis
über die Berner Disputation 1528;

Von Herrn Maximilian Melzer in Zürich:

Eine Zwingli-Plaquette, Profil, Lebensgrösse;

Durch Kauf:

Joh. Faber: De antilogiis 1523, eine Schrift des bischöflich
konstanzischen Generalvikars und insbesondere durch die
erste Zürcher Disputation bekannt gewordenen Gegners
Zwinglis.

Dass die Erwerbungen sich nur auf dieses eine Stück beschränkten, hängt mit den Zufälligkeiten des Marktes zusammen und darf nicht verwundern. Es scheint sich mehr und mehr die Eigentümlichkeit herauszustellen, dass die Literatur des 16. Jahrhunderts zumeist in grossen Sammlungen auf den Markt kommt und dass infolgedessen die Kaufmöglichkeiten geringer werden, die alsdann aufzuwendenden Mittel jedoch um so grösser zu bemessen sind. Diese letztere Folge dürfte sich gerade auch für das angetretene Jahr wieder ergeben; denn während dieser Bericht abgefasst wird, gelangt in Paris eine grosse und wertvolle Sammlung, die auch uns lebhaft interessiert, zur Versteigerung.

Die **Zwingli-Ausgabe** ist dank der hingebenden Tätigkeit der beiden Redaktoren im Berichtsjahr so sehr gefördert worden, wie noch nie zuvor. Volle sechs Lieferungen — das Maximum dessen, was nach Massgabe der Verhältnisse möglich ist — sind erschienen, nämlich die Lieferungen 27 bis 32, oder Lieferung 1 und 2 des III., Lieferung 8 und 9 des VII. und Lieferung 1 und 2 des VIII. Bandes. Die chronologisch angeordneten Werke (Band I bis III) reichen bereits in die zweite Hälfte des Jahres 1524, d. h. in die Zeiten, da sich die Spannung zwischen Zürich und den beim überlieferten Glauben verbleibenden Orten der Eidgenossenschaft zu verschärfen beginnt und Zwingli neben der Sorge um die Ausgestaltung der kirchlichen Angelegenheiten auch die

um die politische Stellung Zürichs auf sich zu nehmen veranlasst wird. Die Briefe (Band VII und VIII) führen uns bis in den Februar des nämlichen Jahres.

Die **eigenen Publikationen** nahmen ihren gleichmässigen Fortgang. Von den Zwingliana sind, wie gewohnt, zwei Nummern erschienen. Die „Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte“ wandelten sich zu einer Serie „Quellen und Abhandlungen usf.“ um und werden in Nr. 4 eine Arbeit von Fräulein Frieda Humbel über die schweizerische Reformation im Licht der zeitgenössischen Flugschriften enthalten. Die Ausgabe der Reformationschronik des Johannes Stumpf durch Herrn Dr. Gagliardi befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung. Das Register zur Bullingerschen Reformationschronik hat Herr Pfarrer Wuhrmann im Manuskript fertig gestellt, und der dritte Band des Briefwechsels der Brüder Thomas und Ambrosius Blaurer, den Herr Dr. T. Schiess in St. Gallen besorgte und der vom Zwingliverein gemeinsam mit der Badischen historischen Kommission herausgegeben werden soll, ist ebenfalls im Manuskript abgeschlossen.

Im **Personalbestand** des Vorstandes ist eine Veränderung insofern eingetreten, als durch Kooptation der frühere Präsident des zürcherischen Kirchenrates, Herr Dr. C. Scheller-Kunz, in die Behörde eintrat. Dass Herr Scheller dem Rufe Folge leistete, ist um so erfreulicher und dankenswerter, als seine Mitarbeit an unsern Bestrebungen von dem Augenblicke an ganz besonders bedeutungsvoll wird, da der Zwingliverein sich entschliesst, Hand an die Herausgabe der Korrespondenz von Zwinglis Nachfolger, Heinrich Bullinger, zu legen. Dem nächsten Bericht vorgehend wollen wir gleich hier schon mitteilen, dass der Vorstand kürzlich eine Subkommission eingesetzt hat mit dem Auftrag, über diese Frage zu beraten.

Gelangt der Verein dazu, das grosse und weitschichtige Unternehmen aufzugreifen, so wird allerdings umso nötiger werden, dass der Kreis derer, die an unsern Bestrebungen teilnehmen, wieder zunimmt. Tod und gelegentliche Austritte vermindern von Jahr zu Jahr die Mitgliederzahl, und die neuen Anmeldungen vermögen die entstehenden Lücken nicht auszufüllen. Aber wir sind dessen getrost, dass uns die Kreise, denen das religiöse Erbe der Reformation und die aus dem Boden des Protestantismus erwachsene

geistige Kultur am Herzen liegt, uns nicht im Stich lassen werden, wenn es gilt, eine neue grosse Aufgabe an die Hand zu nehmen.

Die von unserem Quästor, Herrn C. Escher-Hirzel, abgelegte **Rechnung** über das Jahr 1911 weist auf:

Einnahmen:

Saldo letzter Rechnung		Fr. 38,718. 09
Jahresbeiträge	Fr. 963. —	
Verkauf der „Zwingliana“	„ 197. 55	
Zinse	„ 1564. —	„ 2724. 55
	Total der Einnahmen	Fr. 41,442. 64

Ausgaben:

Ankäufe für das Zwinglimuseum	Fr. 45. 75	
Publikationen	„ 401. 05	
Diverses	„ 61. 95	
	Total der Ausgaben	Fr. 508. 75

Bilanz:

Total der Einnahmen	Fr. 41,442. 64	
Total der Ausgaben	„ 508. 75	
Vermögensbestand am 31. Dez. 1911		Fr. 40,933. 89
Vermögensbestand am 31. Dez. 1910		„ 38,718. 09
	Vermehrung	Fr. 2215. 80

Daran schliesst sich folgende dritte **Rechnung des Bullinger-Denkmal-Fonds** an.

Einnahmen:

Einnahmen an Zinsen		Fr. 205. 65
Bestand am 31. Dez. 1910		„ 5200. —
	Bestand am 31. Dez. 1911	„ 5405. 65

Zürich, 24. Februar 1912.

Namens des Vorstandes des Zwinglivereins:

Der Präsident: Prof. Dr. G. Meyer von Knonau.

Der Aktuar: Dr. Herm. Escher.